Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 1

Artikel: Chlausespröchli
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-187285

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Da send emool schöni grooßi», sait de Vatter, wo n er eini in Täller nehnt, und de Walter schniit bi siner e kunschtvolli Roose n us dr Schale. I ha mini au gschelt und trock mit de Fingerli d Schale so fescht zsemme, daß en Strahl winzegi fiini Tröpfli i d Stobe n use sprötzt. Ah, riecht daa fein! D Schnitz send ganz saftig, und straff isch s fii Hüütli dröber.-gspannt. «Send die guet!»

«Da will i meine», sait d Tante droff, «däregi choont me z Sant Galle nöd öber; s send us em Chischtli, wo mer mini Fröndin vo Palärmo gschickt hät. Und lueged, was no obe drenn gläge n ischt!» Debii stellt si e siziliaanisches Garättli us tönnem Kartoon vor üüs hee. Wie loschtig secht da gmoolet Wägeli uus, mit dene vile Lüüt droff mit tunkle n Auge n und Hoor und farbige Röck! Und eerscht da Muleseli, wo devoorgspannt ischt, miteme roote Fäderepusch uf em Chopf und eim uf em Rogge!

«Nemmed no Biberli!» sait d Tante. «Und duu, häscht scho en Zimmetstäärne gchaa? Gäll, nehnscht, wa di freut!»

Chlausespröchli

Jetz ischt denn wider d Wienacht bald,
drom choonscht du us em tüüffe Wald
go luege, öb mer aartig send.
Weischt, s Folge goht no nöd so gschwind!
S weerdt mit dr Zit scho besser choo,
muescht d Ruete nöd z lieb binis loo!
Läär lieber gschwind diis Säckli uus,
und gang denn in en anders Huus!

De Weenter ischt choo!

De Weenter ischt jetz choo is Land,
ganz liisli öber Nacht
und hät dr Äärde wiit und breit
e weichi Tecki gmacht.

Jetz ischt di ganz Wält wiiß ringsom,
d Wees und de Gaartahaag
und ali Tächer vo dr Stadt,
so wiit me luege maag.

E jedes Chemmi hät sin Huet,
e Chappe s Gaartehuus,
en Mantel trait en jede Bomm,
und chalt isch, s ischt en Gruus!